Der Ausnahmezustand : mit Ariane Widmer Pham im "Alpes et Lac" in Neuenburg

Autor(en): **Schindler, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit Ariane Widmer Pham im ‹Alpes et Lac› in Neuenburg

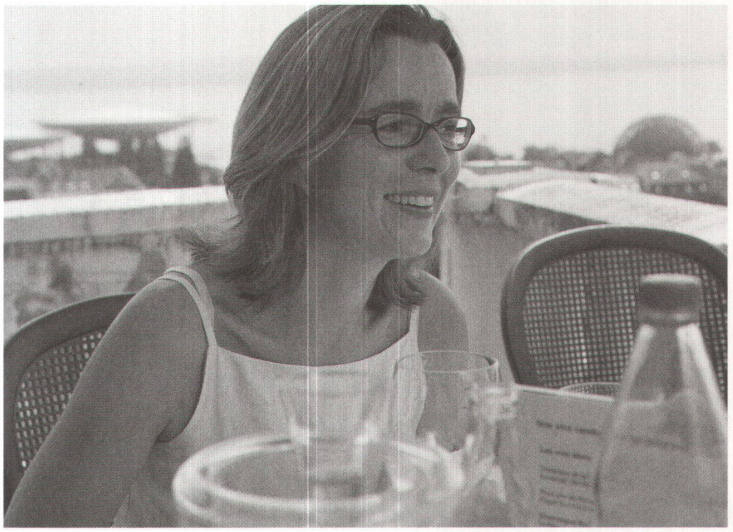
Der Ausnahmezustand

Die Westschweizer Architektin Ariane Widmer Pham ist die Designchefin der Expo – ein Job, der in den letzten Wochen zum Ausnahmezustand ausgeartet sei: «So dürfte es nicht mehr lange weitergehen!» Die harte Arbeit der letzten zwei Jahre aber hat die passionierte Urbanistin begeistert: Sie plante und baute mit ihrem Team nichts anderes als Städte auf Zeit. Die Leidenschaft für den Städtebau reicht zurück in ihr Studium an der ETH Lausanne: Ariane Widmer Pham hat bei Luigi Snozzi abgeschlossen und war jahrelang Assistentin bei den Professoren Bernard Huet, Yves Lyon, Michel Desvignes, Kenneth Frampton. Später folgten drei Jahre im Atelier von Rodolphe Luscher, dann das eigene Büro. Die ersten beiden Kinder kamen zur Welt, Ariane wechselte aufs Raumplanungsamt des Kantons Waadt und beschäftigte sich mit Agglomerationsproblemen. Ihre Chefin hiess Nelly Wenger.

Ariane Widmer Pham lacht. «Insgesamt sind vier Personen Nelly Wenger von Lausanne nach Neuchâtel gefolgt», sagt sie. Ihre Designchefin, die eben zum dritten Mal Mutter geworden war, holte die damalige technische Direktorin im Sommer 1999 gar explizit in die Expo-Leitung und stellte sie dort dem bislang alleine für Architektur und Design zuständigen Ruedi Rast zur Seite. Die beiden verstanden sich bestens – ob zum Gefallen der späteren ‹Madame Expo›, sei dahingestellt.

Jedenfalls zeichnet Ariane Widmer Pham verantwortlich für die Gestaltung der Aussenräume auf den vier Arteplages – zusammen mit den jeweiligen Architekten. Ihre Arbeit aber ist anderthalb Monate nach Expo-Eröffnung keineswegs abgeschlossen. Wir sitzen auf der Terrasse des Hotels ‹Alpes et Lac› in Neuenburg, und die Aussicht auf die drei kieselsteinförmigen Dächer der Plattform, auf die doppelte Holzkugel des ‹Palais de l'équilibre›, das Riesenrad, einen gelben Aussichtsballon und ein herannahendes Irisboot ist wunderbar. Ariane aber kommt verspätet aus einer Sitzung und hat keinen Blick für die sommerliche Seelandschaft. Es ist auch unter dem Sonnensegel über dreissig Grad warm – und die Designchefin ist erschöpft. Der Unterhalt der Arteplages bei laufendem Expo-Betrieb sei alles andere als lustig, sagt sie und lässt sich ein Glas Pinot Gris de Neuchâtel aus dem Keller von Roger Sandoz aufschwatzen – zur Entspannung. Dann erzählt sie von den Souvenirjägern, die auf sieben Meter hohe Fahnenstangen kletterten, um rote Windsäcke mit dem Expo-Logo abzumontieren. Schildert Hobby-Revolutionäre, die aufgedruckte Che-Guevara-Konterfeis aus den Signaletikbändern schnitten. Berichtet von fehlenden Sonnenschirmen, einem unglücklichen Abfall-Trennkonzept und von den Besuchern, die den Weg zur Arteplage den Piktogrammen des chinesischen Zeichners Lou Zhang entlang nicht fanden. Alles Probleme, die lieber gestern als morgen gelöst werden müssen. Kriegt die Frau da nie genug? Sie habe gegen Ende der Bauzeit manchmal geweint, sagt Ariane Widmer Pham. Und am 13. Mai, am Vorabend der offiziellen Eröffnungszeremonie, hätte sie am liebsten alles hingeschmissen und wäre davongelaufen. Sie hatte eingesehen, dass die Ausstellung niemals fertig würde bis zur Eröffnung, sondern nochmals zwei Wochen Zeit brauchte. Aber wer gibt denn schon so kurz vorher auf?

Die schön angerichteten Salatteller kommen: Légumes du marché, Tomate à la Sardinière, Bondelle du Lac. Über Fischmousse und -terrine hinweg die Frage, was denn all die Krämpfe bei der Expo erträglich gemacht habe. «Die Leidenschaft der Arbeit», sagt Ariane. Keine ihrer vorherigen Bauaufgaben sei so komplex gewesen – gleichzeitig galt es auch, die kleinsten Details im Auge zu behalten. Noch nie habe sie derartige Spannungen und Aggressionen aushalten, noch nie so viele verschiedene Branchen an einen Tisch bringen, so viele Leute in ein Projekt einbeziehen müssen. «Die Expo ist eine in jeder Hinsicht überwältigende Aufgabe», erklärt Ariane Widmer Pham. Einen Zeitschnitt unserer Gesellschaft, so hat ihr Kollege Ruedi Rast die Landesausstellung genannt: nur hier und jetzt möglich. Gleichzeitig sei die Arbeit oft unglaublich schwierig, anstrengend und hektisch.

Dies ist nicht lange auszuhalten. Schon gar nicht für eine dreifache Mutter, die zwischen Lausanne und Neuenburg hin- und herpendelt und einen Tag pro Woche zu Hause bei ihren Kindern bleibt – mit Handy und Laptop. Der nächste Job muss familienfreundlicher sein. Er hat schon begonnen: Seit Juni betreut Ariane Widmer Pham zu fünfzig Prozent den Umbau des im letzten Jahr ausgebrannten Lausanner Ratssaales. Nach der Expo möchte sie ihr Engagement in Neuenburg auf vierzig Prozent reduzieren. Noch sieht es nicht danach aus: Nach Espresso und Schokolade entschuldigt sich Ariane Widmer Pham. Die nächste Sitzung wartet. Anna Schindler

Expo-Designchefin Ariane Widmer Pham ist verantwortlich für die Gestaltung der Aussenräume. Nur fehlt ihr im Moment die Zeit, diese zu geniessen.
Foto: Pirmin Rösli